Maria Judite de Carvalho: „Leere Schränke“

Enthüllungen unter Frauen

Von Maike Albath

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 01.08.2025

Was passiert, wenn eine Frau sich zu Wort meldet und mit harscher Offenheit ihr desaströses Witwendasein schildert? Maria Judite de Carvalho erzählt von einer Liebesmelancholikerin. Eine Wiederentdeckung aus Portugal.

„Leere Schränke“ ist ein verblüffender Roman. Von der ersten Zeile an entwickelt die Geschichte der jungen Witwe Dona Dora Rosário, die nach dem frühen Tod ihres Mannes die gemeinsame Tochter allein großziehen muss, ein Auskommen in einem Antiquitätenladen findet und allen Ehrgeiz auf das heranwachsende Mädchen projiziert, einen eigentümlichen Sog. Und das liegt weniger am Sujet als vielmehr an der Ich-Erzählerin Manuela, einer Freundin der Hauptfigur.

Was die beiden miteinander zu tun haben, stellt sich erst nach und nach heraus. Schauplatz ist Lissabon in den 1960er Jahren während der Salazar-Diktatur, die Atmosphäre ist erstickend, die Gesellschaft reaktionär und Frauen gegenüber feindselig.

Ursuppe der weiblichen Psyche?

Dora Rosário habe eine Eigenart, erfahren wir gleich zu Beginn: Sie halte immer wieder mitten im Satz inne, breche ab, erstarre, verstumme, und überhaupt habe sie sich Manuela nur anvertraut, um sich zu rechtfertigen.

Und schon hat uns die portugiesische Schriftstellerin Maria Judite de Carvalho am Schlafittchen gepackt, denn natürlich lautet die Frage: Wofür bloß muss diese bescheidene, unauffällige Person, die einer Nonne in Zivil ähnelt, vor der Freundin geradestehen?

Geht es um Schuldgefühle und schlechtes Gewissen, die Ursuppe der weiblichen Psyche? Pointiert und scharfzüngig fächert die Autorin gleich mehrere Frauenschicksale auf. Männer, so hat es den Anschein, sorgen zuverlässig für die schlimmstmögliche Wendung.

Maria Judite de Carvalho

Leere Schränke

Aus dem Portugiesischen von
Wiebke Stoldt

S. Fischer

155 Seiten

24 Euro

Die Schriftstellerin und Journalistin Maria Judite de Carvalho, 1921 geboren, nach einigen Jahren im französischen Exil Redakteurin bei verschiedenen Zeitungen und 1998 in Lissabon gestorben, zählt zu den großen Namen der portugiesischen Literatur. Berühmt wurde sie vor allem durch Erzählungen und Novellen, allesamt knapp, schlackenlos und mit äußerster Präzision gearbeitet. Dasselbe gilt auch für ihren einzigen Roman, der im Original 1966 veröffentlicht wurde und jetzt zum ersten Mal auf Deutsch erscheint.

Ein sachlich-lakonischer Ton

Maria Judite de Carvalhos Heldin Dora Rosário ist Opfer einer Selbsttäuschung: Ihr tümber Ehemann Duarte, dem sie mittlerweile seit zehn Jahren nachtrauert, war mitnichten der, für den sie ihn hielt, und als ihr ihre umtriebige Schwiegermutter Ana einen Hinweis gibt, erwacht sie aus ihrer Erstarrung.

Es kommt zu einer Kürzest-Liebschaft mit einem anderen Mann. Während Duarte in seiner Passivität die typische Haltung des Bürgertums unter Salazar verkörpert, ist ihr Liebhaber ein schrankenloser Materialist, der von den Verhältnissen ohne jeden Skrupel profitiert.

Bestechend an „Leere Schränke“ ist die ungerührte Sachlichkeit und Lakonie, mit der Maria Judite de Carvalho ihre Erzählerin Manuela die Geschehnisse entfalten lässt. Seine unmittelbare Spannkraft zieht der Roman aus seiner perspektivischen Gestaltung: Es kommt immer wieder zu Doppelbelichtungen der Figuren, denn Manuela tritt zurück, lässt die Beteiligten direkt sprechen und ergänzt das Ganze durch eigene Wahrnehmungen und Vermutungen. Das Leben der Frauen ist hart, aber sie haben die Macht, es in Worte zu fassen.